

Lehargasse 15

Der Gassenname besteht erst seit 1948 durch Umbenennung aus der Drei Hufeisengasse.

IdAdr.: Gumpendorfer Straße 17, *zuvor auch:* Drei Hufeisengasse 15, 17 und Engulgasse 10 (danach zeitweise auch Girardigasse 9, 10). Aus diesen 4 Grundteilen entstand offenbar auch der gesamte Gebäudekomplex.

Baujahr: 1893

Architekt: Jelinek

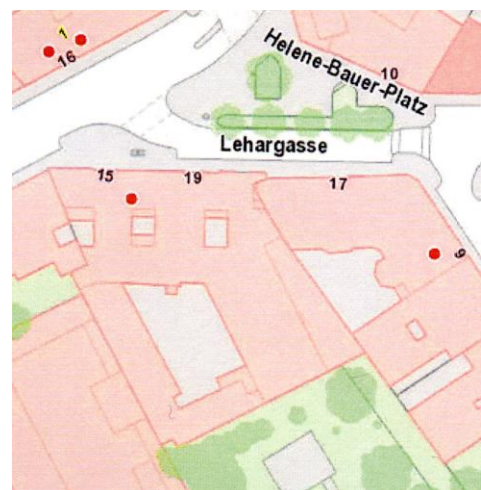
Gründerzeitbau mit zwei Lichthöfen und einem großen Hinterhof (20 x 15 m), welches mit seinem tiefsten Trakt (1 Stockwerk tiefer) an den Alfred Grünwald Park g (Linke Wienzeile 24) grenzt.



Bildquelle: Fellner, Tabor 1997

Bildquelle: Wien Kulturgut

Die alte Fassadengestaltung wurde allerdings nach dem Wk2 abgeschlagen und nicht mehr ersetzt:



Bildquelle: Gumpendorfer Straße 15. Ausschnitt aus einem Foto der Gumpendorfer Straße 4 (Rahlhof) um 1930. BM Mariahilf.

10	G.-E.-Nr. 158, id. mit 15 Dreihufeiseng.	
	Graff Olga Baronin, IX. Hoferg. 8.	E
	Kleso Josef, Lammacher.	P
	Domann Arthur, Schuhmacher.	P
	Tschokl Eduard, Cafetier.	P, 3
	Wiener Molkerei.	P
	Grabmayr Robert, Papierhdl.	P
	Langer Franz, Hausbesorg.	P
	Riba Wilhelmine, Wäscheputz.	P

Engelgasse		
Swoboda Josefine, k. k. Lottokollektur.		P
Pomalis Anton jun., Sattler.		1
Bachrach Sophie, Modistin.		1
Kopetzni Anna, Privat.		1
Schmidt Ferdinand, Magazinsur.		1
Baumgärtner Therese, Musiklehr.		1
Nowotny Ignaz, Privat.		1
Knobloch Alfred, Damenfriseur.		1
Stracker Alois, Gastwirt.		2
Bornkessel Heinrich, Spengler.		2
Zugner Josef, Friseur.		2
Chmelik Julianna, Privat.		2
Mayer Heinrich, k. k. Amtsdien.		2
Sohmann Ferdinand, k. k. Wachtmeister.		2
Gottwald Johann, k. k. Hofkutscher.		2
Szilvassy Raphael, k. k. Hofkutscher.		2
Burger Alois, k. k. Hofkutscher.		3
Benkiser Hermine v., Ober-Revidentens-Wwo.		3
Sensel Albine v., Schneiderin.		3
Hemring Heinrich, k. u. k. Wachtm.		3
Hawiu Paul, k. k. Lottokollekt.		3
Breutner Julianna, Weißnäherin.		3
Becker Josef, Amtsdien.		4
Kupper Johann, k. k. Postbediensteter.		4
Sirinek Anton, Schuhmacher.		4
Neubert Anna, Kontoristin.		4
Sirinek Franz, Handelsangest. u. 5 kleine Wohnungen.		4

1914: Erste nachgewiesene Eignerin (Engelgasse 10) sind Olga Baronin Graff, auch Olga und Karoline Alberti d'Enno. Im Parterre finden sich ein Schuhmacher, ein Cafetier, einen Gastwirt, die Wiener Molkerei, eine Papierhandlung und eine Lottokollektur.

Unter Gumpendorfer Straße 17 findet sich Franz Komarek, der auch dort wohnt. Im Parterre finden sich ein Riemer (später wohl J. Lenhart), ein Kaufmann und ein Schuhmacher.

17	G.-E.-Nr. 242.	
Kommarek Franz.		E
Hörhager Leopold, Riemer.		P
Sikora Hugo, Kaufmann.		P
Wessely Franz, Schuhmacher.		P
Berger Franz, Hausbesorg.		P
Kommarek Franz, Hausbesitzer.		M
Schick M., Kaufmann.		M
Klehler Adolf, Kaufmann.		1
Waldek Josef, Privat.		1
Spieß Mor., k. k. Ministerialrat.		2
Tritzmüller Johann, Privat.		2
Troll Franz, Beamter.		3
Stockhammer, Dr. Gustav, k. k. Sekt.-Rat.		3
Hodek Viktor jun.		3

Bildquellen: Lehmann 1914

1936 findet sich unter Girardigasse 10 noch Olga Graff als Eignerin (Mitbesitzerin). Es gibt im Parterre noch zwei Schumacher, einen Schneider und ein Cafehaus, welches M. Stracker (Alois Stracker schon hier seit 1914) übernommen hat, und auch noch die Lottokollektur.

Unter Girardigasse 9 (= Drei Hufeisen-Gasse 17) findet sich F. Mardeste als Eigner. Im Tiefgeschoß finden sich einer von insgesamt 4 Schneidern, eine Drogerie und ein Fleischhauer

Unter Gumpendorfer Straße 17 findet sich Marie Perles als Eignerin. Im Tiefgeschoß finden sich ein Schneider, eine Apotheke, und ein Kaufmann.

1938 findet sich unter Girardigasse 10 (s.a. Dreihufeisengasse 15) weiterhin Olga Graff als Eignerin. Es gibt im Parterre noch einen Schumacher, einen Installateur und ein Cafehaus (E. Tschokl) übernommen hat, und auch noch die Lottokollektur.

Unter Girardigasse 9 (= Drei Hufeisen-Gasse 17) findet sich F. Mardesic (Jugoslaw.) als Eigner. Es gibt 2 Schneider, eine Kontoristin und einen Fleischhauer.

Unter Gumpendorfer Straße 17 findet sich Marie Perles als Eignerin. Es gibt auch einen Schneider und einen Etikettenmacher.

1940 findet sich unter Girardigasse 10 (s.a. Dreihufeisengasse 15) weiterhin Olga Graff als Eignerin. Es gibt im Parterre noch einen Installateur und ein Cafehaus (E. Tschokl), und eine Trafik.

Unter Girardigasse 9 (= Drei Hufeisen-Gasse 17) findet sich F. Mardesic als Eigner. Im Tiefparterre finden sich zwei Schneider und ein Drechsler.

Unter Gumpendorfer Straße 17 findet sich der Lederriemen-Erzeuger *Ing. J. Lenhart* (Raimundhof) als Eigner. Es gibt auch einen Schneider und einen Etikettenmacher. Es gibt auch einen Schneider und eine Drogerie.

Bildquelle: J. Lenhart, Firmenkatalog

Unsere Wurzeln:

Im Jahre 1869 gründete Josef Lenhart ein Unternehmen, welches sich mit der Erzeugung von Treibriemen und technischen Lederartikeln befaßte.

Bis heute blieb das Unternehmen am derzeitigen Firmensitz und wird zu Recht als "Ur-Mutter" des bekannten Wiener "Raimundhof's" angesehen.

Auch die Unternehmensstruktur wurde in all den Jahren beibehalten und die heutige Ing. Julius Lenhart KG wird immer noch als Familienunternehmen geführt.



1942 findet sich unter Girardigasse 10 (s.a. Dreihufeisengasse 15) weiterhin Olga Graff als Eignerin. Es gibt im Parterre noch einen Installateur und ein Cafehaus (E. Tschokl), und eine Trafik.

In der Girardigasse 9 (= Drei Hufeisen-Gasse 17) findet sich F. Mardesic als Eigner. Im Tiefparterre finden sich ein Schneider, ein Kaufmann und ein Drechsler.

Unter Gumpendorfer Straße 17 findet sich Ing. J. Lenhart als Eigner. Die Betriebe im Tiefparterre sind keiner näheren Sparte zuzuordnen.

Die Firma Lenhart überstand die Jahre oft unter schwierigsten Bedingungen: Zwei Weltkriege und oftmalige wirtschaftliche Rezessionen brachten immer wieder Rückschläge im Betriebserfolg. Doch Aufgeben war stets ein Fremdwort der Unternehmensleitungen.

Charakteristisch dafür ist auch die Tatsache, dass der Sohn des Unternehmensgründers, Ing. Julius Lenhart, als erster Österreicher Olympiasieger wurde. Er gewann bei den Spielen 1904 in St. Louis Gold im Mannschaftsturnen und im Einzelmehrkampf, im Turn-Neunkampf die Silbermedaille.



Gründer Josef Lenhart Olympiasieger Ing. Julius Lenhart 3. Generation Walter Lenhart Geschäftsführender Gesellschafter Ing. Herbert Meindl

Seit 1987 wird die Ing. Julius Lenhart KG von Ing. Herbert Meindl geleitet.

1957 wurde auch in Wien eine *Landwirtschaftskammer* gegründet und zog wohl bald darauf in die Lehargasse 15 ein.



Bildquelle: Patrik Diekmann 1918

1938 bis 1960 findet sich hier auch ein Arzt *Dr. Wolfgang. Weis-Ostborn* (* 1895, † 31. März 1960 zuvor 1., Walfischgasse 14, Naglergasse 14). Er ist der Vater der Sopranistin Maja Weis-Osborn (s.u.)

1960 zogen hier in der Gumpendorfer Straße 15 die Sängerin *Maja Weihs-Osborn*¹ mit ihrem Ehemann, dem Komponisten Gerhard Lampersberg, ein.

Gerhard Lampersberg² eigentlich *Gerhard Lampersberger*, * 5. Juli 1928 in Hermagor (Kärnten); † 29. Mai 2002 in Klagenfurt) war ein österreichischer Komponist, Autor und Mäzen der österreichischen literarischen Avantgarde. Er wohnte in der Gumpendorfer Straße 15/13.



Gerhard Lampersberg. Bildquelle: Bibliothek der Provinz

¹ Maja Weis-Ostborn (* 22. Mai 1919, † 31. August 2004), verheiratete Lampersberg, österreichische Sopranistin, Mäzenin am Tonhof. Sie arbeitete nach dem Wk2 auch als Logopädin für kehlkopfverletzte Soldaten.

² Gerhard Lampersberg studierte an der Musikuniversität Wien bei Alfred Uhl. Als Autodidakt erwarb er sich Kenntnisse im Bereich der freien, erweiterten Zwölftonkomposition in der Tradition Anton Weberns. 1954 heiratete Gerhard Lampersberg die Sängerin Maja, geborene Weis-Ostborn (1919–2004), welche den Tonhof als Mitgift erhielt. Mit ihr zusammen gab 1965 - 1967 auch Hauskonzerte in der Wohnung Kaunitzgasse 33/13, wo noch eine alte Hausorgel und ein defektes Klavier (Bösendorfer) stand – Lampersberg, O-Ton: „*Ich spiele nur auf ungestimmten Klavieren!*“. Mit dabei: René Clemencic. (Zeitzeuge: Erich Dimitz)

Er wirkte als Lyriker und Komponist, vermittelte sich jedoch als Mäzen von zahlreichen österreichischen Schriftstellern einer breiten Öffentlichkeit. Ab den 50er Jahren, fanden sich viele Talente der österreichischen Avantgarde auf seinem Tonhof bei Maria Saal in Kärnten ein, der eine Wohn- und Arbeitsmöglichkeit und einen bedeutenden Treffpunkt der Kulturszene der damaligen Zeit darstellte. Er beherbergte u. a. H. C. Artmann, Thomas Bernhard, Peter Turrini, sowie Christine Lavant, Wolfgang Bauer, Peter Handke und Gert Jonke. In den Wintermonaten verlagerte er diesen Treffpunkt nach Wien in seine Privaträume in der Gumpendorfer Straße 15 und in den *Schottenhof*. Er führte dort private Konzerte mit und für Kinder durch, die schwermissshandelt oder behindert waren.

Thomas Bernhard hegte seinem ehemaligen Förderer gegenüber ambivalente Gefühle, die sich anlässlich der Veröffentlichung von Bernhards Roman „Holzfällen“ zu einer offenen Feindschaft entwickelten. Thomas Bernhard nahm Lampersberg als Vorlage für den Komponisten *Auersberger* in diesem Roman. Lampersberg klagte 1984 gegen die Verbreitung des Buches. Das Urteil des darauf folgenden Prozesses verfügte die Beschlagnahmung der gedruckten Exemplare des Romanes. Lampersberg zog jedoch kurze Zeit später die Klage zurück. Thomas Bernhard reagierte seinerseits mit einem Vertriebsverbot seiner sämtlichen Werke für die Republik Österreich, das aber von seinen Verlagen Suhrkamp Verlag und Residenz Verlag nicht eingehalten wurde.

Für Lampersberg verhielten sich Literatur und musikalisches Schaffen komplementär zueinander, 1995 bemerkte er: „Ich habe auch Kammermusik geschrieben. Aber das Wort war für mich von vornherein sehr wichtig. Eigene Texte habe ich erst später vertont. Heute vertone ich nur mehr Eigenes, weil es einfach praktischer ist, ich fühl' mich ja als Dichter genauso wichtig wie als Komponist, wenn ich unbescheiden sein darf“. Er vertonte klassische Texte (von Sappho über Shakespeare bis hin zu Lorca), aber auch Werke seiner „Schützlinge“ vom Tonhof. Seinen kompositorischen Stil skizzierte Lampersberg folgendermaßen: „Stille – Besinnung – Contemplation. Fehlen von Virtuosität und Äußerlichkeiten“ (1994).

Sein Œuvre beinhaltet neben der Vertonung eigener Texte als Liederzyklen auch Messen, Kammermusik und Orchesterstücke sowie zahlreiche szenische Stücke. Seine Werke wurden bei den Darmstädter Ferienkursen, dem Musikprotokoll im steirischen Herbst, den Festspielen Hombroich, deren Initiator Lampersberg war, und bei zahlreichen anderen Festivals aufgeführt. (Wikipedia, abgerufen am 3.6.2018)

Seine Wohnung wurde nach seinem Tod (**2004**) dem Verein *Ö.D.A. Österreichische DialektautorInnen und –archive* übertragen (s.u.).

1974 eröffnen Hans und Renate Netousek in der Gumpendorfer Straße 17 ihr Herren-Kleidermacher-Geschäft. Es bekleidete u.a. Oskar Werner und Richard Eybner.



Bildquelle: Netousek 1015

1991: Die Fa. Lichterloh eröffnet auf mehreren Ebenen eine Möbeldesign-Vintage-Galerie in der dort zuvor ansässigen Raiffeisenbank-Filiale.



Bildquelle: Gabriele Boxan 2018

2020: Zeitzeugenbericht:

Die Gumpendorfer Straße 15 ist heute (2020) noch im Besitz der Wiener Landwirtschaftskammer und hat auch ein Bauernbund Büro. Derzeit ist dort auch das Lichterlohgeschäft (restaurierte Vintagemöbel und Vertreter der alten Würfeluhren- auch als Design für Armbanduhren und der alten Rainer Garderobenständer aus der Stadthalle)

Früher war in diesem Geschäft eine Raiffeisenbank.

Aus den alten Lagerhallen eines Sportwarengeschäfts ist vor 13 Jahren eine doppelgeschossige Garage geworden.

Es befindet sich die *Initiative Minderheiten* und die *Dialektautoren* im Haus. - Früher war dort eine Literaturgesellschaft, aus der das Literaturhaus entstanden ist, im ehemaligen Dramatischen Zentrum (7. Bezirk). Dies dürfte auch die alte Lampersberg Wohnung -

Stiege 1 - gewesen sein, bevor er auf die Stiege 2 umsiedelte. Auch die *IG Autoren* mit *Gerhard Ruiss* war früher dort angesiedelt.

Angeblich hat es dort eine wunderschöne Fassade gegeben, welche aber abgeschlagen wurde, bevor der Denkmalschutz in Kraft trat. Es dürfte sich bei diesem Bau um die ehemalige *kuk Hof* und *Grubenverwaltung* handeln in dem auch *Kohlen* gelagert wurden.

Manfred Rakousky 2020